

Inhalt

Vorwort	1
----------------------	---

Einleitung	5
-------------------------	---

1. Theoretischer Teil	11
------------------------------------	----

1.1 Heimerziehung als sozialer Ort für schwierige Jugendliche	11
---	----

1.2 Erkenntnisleitendes Interesse	16
---	----

1.3 Vorbemerkungen zum Begriff Sozialverhaltensstörung und Dissozialität	18
---	----

Kapitel I	27
------------------------	----

1.4 Grundlagen der lebensweltorientierten Sozialpädagogik im Heim	27
---	----

1.4.1 Strukturen und Aufgaben einer lebensweltorientierten Sozialpädagogik	32
---	----

1.4.2 Zur Bedeutung einer differenzierten sozialpädagogischen Diagnostik schwieriger Lebensumstände männlicher Jugendlicher	42
--	----

1.4.3 Indikationen für Heimerziehung	44
--	----

1.4.3.1 Indikationen für Heimerziehung durch das Jugendamt	49
--	----

1.4.3.2 Indikationen aus Sicht der abgebenden Kinder- und Jugendpsychiatrie	51
--	----

1.4.3.3 Indikationen aus Sicht der Schule/der Schulbehörden	52
---	----

1.4.3.4 Indikationen aus Sicht der Jugendgerichtsbarkeit *	54
--	----

1.4.3.5 Beweggründe der sorgeberechtigten Eltern	56
--	----

1.4.3.6 Erwartungen des betroffenen Jugendlichen an Heimerziehung auf dem Hintergrund misslungener Beziehungserfahrungen in Erziehungshilfen	58
--	----

1.4.4.7 Indikationsüberprüfung durch das angefragte/aufnehmende Heim	62
--	----

Kapitel II	65
1.5 Das Heim zwischen Anspruch und Wirklichkeit	65
1.5.1 Heim als erfahrbare Wirklichkeit gesellschaftlicher Realität	72
1.5.2 Intervention durch Heimerziehung	77
1.5.3 Alltagsnähe als nicht mehr einlösbare Erziehungsmaxime	80
1.5.4 Strukturelle Probleme in der Heimerziehung im Umgang mit schwierigen Jugendlichen.....	82
1.5.5 Vernetzungsprobleme mit anderen Diensten als Ursache für das Scheitern von Hilfeprozessen	86
1.5.6 Elternhaus und Heim als konkurrierende Systeme	89
1.5.7 Heimerziehung und ihr Vergesellschaftungsanspruch	94
1.5.8 Beteiligungsrechte von schwierigen männlichen Jugendlichen und ihre Grenzen.....	99
 Kapitel III	 103
1.6 Zum Verlust von Bindung in öffentlicher Erziehung.....	103
1.6.1 Spannungen zwischen Familie als Herkunftsort und Heim als Interventionsort	107
1.6.2 Bedeutung einer „gestatteten Bindung“ an den Herkunftsort durch das Heim als zentrale Einflussgröße auf den Sozialisationsseffekt sozialpädagogischen Handelns.....	109
1.6.3 Grundlagen der Bindungstheorie	116
1.6.4 Bindungstheoretische Unkenntnisse als Mangel in der Heimerziehung.....	121
1.6.5 Bindungsmuster der psychisch auffälligen männlichen Jugendlichen in Heimerziehung.....	124
1.6.6 Arbeitsmodelle von Bindung	131
1.6.7 Heimerziehung als vernachlässigtes Feld der Bindungsforschung.....	141

Kapitel IV	143
1.7 Dissozialität männlicher Jugendlicher im Heim	143
1.7.1 Was sind das nun für männliche Kinder und Jugendliche mit denen es die Heimerziehung heute zu tun hat?	151
1.7.2 Der Fall J.L. vor Gericht – Bericht der Jugendgerichtshilfe	157
1.7.3 Zum Begriff der Dissozialität	170
1.7.4 Funktionen dissozialer Aktivität – Überlebenskonstrukt in einer hochverunsichernden Welt?	182
1.7.5 Schwere Formen aggressiv-dissozialen Verhaltens	188
1.7.5.1 Der aggressiv-dissoziale Junge (14,7 Jahre)	190
1.7.5.2 Der aggressiv-dissoziale Jugendliche mit antisozialer Tendenz (15,1 Jahre)	199
1.7.6 Aggressiv-dissoziale Sozialverhaltensstörung im Erleben und Verhalten Jugendlicher und die Grenzen sozialpädagogischer Intervention durch Heimerziehung	216
Kapitel V	227
1.8 Der pädagogische Bezug als Basis gestaltbarer Aushandlungsprozesse	227
1.8.1 Persönlichkeit des Erziehers und sein Vermögen/ sein Unvermögen schwierige männliche Jugendliche an sich zu binden	234
1.8.2 Bindungserwartungen des Erziehers an den jungen Menschen – eine Bindungszumutung auf dem Hintergrund misslungener Bindungserfahrungen?	239
1.8.3 Attribute und Attraktivität des Erziehers als Möglichkeit einer Annäherung und Gestaltung einer verlässlicheren Arbeitsbeziehung	242

2.	Untersuchungsaufbau und Methode.....	247
2.1	Der Jugendliche; Experte seines Lebens im Wirklichkeitsbereich Heim.....	247
2.2	Die Lebensgeschichte als sozialwissenschaftliches Instrument	249
2.3	Die Untersuchungsgruppe/Probandensuche	252
2.3.1	Der konkrete Zugang zu den Jugendlichen.....	256
2.4	Das Untersuchungsverfahren.....	259
2.4.1	Der Fragebogen zur Erhebung soziodemographischer Daten	261
2.4.2	Das qualitative Interview im Kontext der aktuellen Lebenswelt.....	263
2.4.3	Der Interviewleitfaden	265
2.4.4	Das Problemzentrierte Interview als Anwendungsform zur Erhebung eines Teils von Lebensgeschichte	268
2.4.5	Zur Kommunikationsbeziehung zwischen Forscher und dem Jugendlichen	271
2.5	Empirischer Teil: Ergebnisse	272
2.5.1	Sozio-demographische Kennzeichnung der Untersuchungsgruppe	272
2.5.2	Alter	272
2.5.3	Nationalität.....	273
2.5.4	Geburtsstatus.....	273
2.5.5	Familiensituation Herkunftsfamilie	274
2.5.6	Schulbildung/-abschluss	275
2.6	Die Lebensgeschichten der Jugendlichen	276
2.6.1	Die Lebensgeschichte von F.	276
2.6.2	Die Lebensgeschichte von G.	278
2.6.3	Die Lebensgeschichte von J.....	280
2.6.4	Die Lebensgeschichte von A.....	281
2.6.5	Die Lebensgeschichte von K.	283
2.6.6	Die Lebensgeschichte von H.	284
2.6.7	Die Lebensgeschichte von W.....	285
2.6.8	Die Lebensgeschichte von B.....	287
2.6.9	Weitere Belastungsfaktoren der Untersuchungsgruppe	288

2.7	Ergebnisse/Diskussion	291
2.7.1	Vaterlosigkeit als Handicap vs. Unmännlichkeit der Heimerziehung	293
2.7.2	Legitimer Vergesellschaftungsanspruch vs. Anpassungsanspruch der Pädagogen	308
2.7.3	Eltern als Teil von Lebensgeschichte vs. Wir sind die besseren Eltern	320
2.7.4	Vertrauen in Beziehungen vs. Heim als Unmöglichkeitsraum für Vertrauen	334
2.8	Zusammenfassung	347
2.9	Literatur	357
3.	Glossar	381
4.	Anhang	405
5.	Curriculum vitae	423